

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1918)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Mitteilungen aus der Sektion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mehr die Verpflichtung empfinden, wertvolles Kunstgut möglichst vielen zugänglich zu machen, eine Tendenz, die auch für die Zürcher Kunstgesellschaft noch mehr massgebend sein sollte, indem sie in vermehrtem Masse für ein Hinzuführen weitester Kreise zur Kunst sorgt.

Das Neujahrsblatt über *Rodo von Niederhäusern*, von dem hier schon kurz die Rede war und auf das wir noch zurückkommen werden, wurde wie üblich durch einige Worte den Anwesenden empfohlen, wobei sie Gelegenheit bot, aus dem materiell vielfach so schwer bedrängten Künstlerleben dieses Skulptors gewisse Lehren zu ziehen für unsern öffentlichen Kunstbetrieb in der Schweiz und das Verhalten von Mäcen zum Künstler. Eine besondere Freude darf es uns gerade angesichts der schönen Entscheidung des Genfer Stadtrates sein, dass die Zürcher Kunstgesellschaft ihr Neujahrsblatt einem der ausgezeichnetsten Genfer Künstler gewidmet hat.

(N. Z. Z.)



#### MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN

**Bern.** Seit unserm letzten Bericht war kein besonderes künstlerisches Ereigniss zu verzeichnen. Nur unsere *Weihnachtsausstellung* brachte wie üblich etwas Bewegung in unser Kunstleben. Sie enthielt 131 Werke unserer Aktiven und 56 Werke von Gästen — war also ziemlich reichhaltig. Aber es war nicht nur die blosse Reichhaltigkeit, die einen erfreulichen Anblick bot, sondern auch die durchschnittliche Qualität. Unsere Jungen und Jüngsten besonders haben es verstanden sich Beachtung zu verschaffen durch ernste Auffassung und gediegene Technik, so dass man ihren weiteren Entwicklungsgang mit lebhaftem Interesse verfolgen wird. — Im *Kunstsalon Brand* begegneten wir Arbeiten *Alfr. Marvers* und einige *Balz Stäger*. Von *Karl Hanny* sind eine ganze Reihe Kleinplastiken und Radierungen ausgestellt, und unter den ältern Meistern fällt besonders ein prächtiges Porträt (A. de Musset ?) von *Hippolyte Flandrin* auf, das alle Vorzüge seiner raffinierten Technik aufweist. — Unser übliches *Jahresessen* vereinigte einen grossen Teil unserer über den Kanton verstreuten Mitglieder und verlief im Beisein einer Anzahl Gäste sehr animiert. — Im Mittelpunkt des Interesses steht das Werden unserer *Kunsthalle*. Der Bau ist in seiner äussern und innern Gestaltung bereits so weit gediehen, dass man sich von seiner definitiven

Wirkung ein gutes Bild machen kann. Man ist schon an die Aufstellung des Reglementes gegangen, und die gesamte Organisation des Betriebes beschäftigt gegenwärtig den Vorstand des Kunsthallevereins und unsere dahin delegierten Mitglieder. Unsere Section wird gemäss ihrer Initiative und aktiven Beihülfe bei der Finanzierung eine solide Einflussbasis besitzen. Die Eröffnungsausstellung soll auf den September fallen; sie wird ausschliesslich bernischen Künstlern reserviert und in dieser Eigenschaft auch retrospectiv sein. Die folgende Ausstellung (Oktober) ist für den «Turnus» vorgesehen, der also künftig Bern nicht mehr zu meiden braucht.

**St. Gallen.** *Jahresbericht für 1917-1918.* Das Jahr 1917 hat unserer Sektion ihre Satzungen, ein festeres Gefüge, lebhaftere, wohlbesuchte Zusammenkünfte gebracht und dazu einen Bestand an Aktiv-Mitgliedern, Passiv-Mitgliedern und Kandidaten, der unsere Zukunft nach menschlicher Voraussicht sicher stellt.

Wir dürfen sagen, dass wir zu rechter Zeit uns entschlossen haben, in unserer Stadt der rauhen Winde auch den bildenden Künstlern ein Haus zu bauen. Wir haben uns dabei nicht gefragt, ob das Bedürfnis in der betriebsamen Gegend und in ihrem öffentlichen Leben genügend empfunden werde, denn allzulange schon hatte man sich an den Gedanken gewöhnt, dass eigentlich mit der Pflege der Wissenschaften, die unserem Handel nahe stehen, mit Musik und Theater genug getan sei und dass man die bildenden Künstler, die man bei seltenen Gelegenheiten etwa nötig hatte, noch immer bequem sich verschreiben konnte ohne im eigenen Betriebe sich damit zu belasten. So ist es wohl zu verstehen, dass es unserem alten Freunde und Kollegen Emil Rittmeyer nicht gelungen ist, eine Section St. Gallen zu gründen.

Das alles wird nun allmählich doch anders. Wir dürfen in der ganzen Schweiz eine starke Mehrung des Interesses an der Kunst feststellen und die Erkenntnis, dass sie nicht bloss eine gesellschaftliche Zierde sei, ein Luxus des Wohlhabenden, sondern dass sie ein notwendiger und unentbehrlicher Faktor sein muss in einem Lande, das gezwungen ist, Qualitätswirtschaft zu treiben.

Es ist nicht Zufall, dass wir in unserer Sektion den für unseren Fortbestand wichtigen Umstand erwähnen können, dass eine gute Anzahl unserer Mitglieder im Dienste der städtischen Schulen stehen. Noch vor kurzer Zeit wollte man davon nichts wissen, die pädagogische Bildung wurde künstlerischem Können vorgezogen.



Wir begrüßen die neue Entwicklung mit freudigen Gefühlen, hoffen auf ihre Früchte bei unserer Jugend und geben dem Wunsche Ausdruck, dass die Stellung dieser Kollegen mehr und mehr sich so gestalten lasse, dass ihnen dabei die nötige Zeit zur eigenen Entfaltung nicht entzogen werde. Wenn ich mir gestatte, diese Momente in unserem Jahresberichte hervorzuheben, so möchte ich damit auch betonen, dass ich die Zeit kommen sehe, da es uns beschieden sein mag, aus der Stille unserer Zusammenkünfte hervorzutreten und neben dem Betreiben der Ausstellungen auch da Fühlung zu nehmen, wo wir berufen sind, allgemeinem Wohl und allgemeiner Kultur nützlich zu sein.

Das wird auch dazu beitragen, unserem Stande mehr Stellung und mehr Ansehen zu verschaffen, mehr Raum zur Entwicklung des Einzelnen und wird auch ein Mittel sein, aus der Enge herauszukommen, die bisher oft die Ursache war, dass kleinliche Treibereien unter den Künstlern überhandnahmen.

Zürich schickt sich an, zur europäischen Kunststadt zu werden, zielbewusst und mit grossen Mitteln. Es hat auch für das Kunstgewerbe in ausgezeichnete Weise gesorgt. Wir haben für unsere Industrie eine Zeichenschule, die eine Reihe unserer Mitglieder zu ihren Schülern gezählt hat. Heute muss die Frage gestellt werden, ob sie nicht auch einen Schritt weiter tun sollte. Wird St. Gallen nach und nach neben der Stickerei auch anderer Erwerbstätigkeit in höherem Masse bedürfen, so muss auch dem Gewerbe, das heute ja mehr unter künstlerischen Gesichtspunkten steht, von dieser Schule mehr geboten werden. Hier wäre eine Aufgabe, bei deren Lösung unsere Gesellschaft wohl berufen wäre, mitzuhelfen. Darum führe ich sie an im Jahresbericht. Wir haben ja sonst keinen Anlass zu schriftlichen Erörterungen und wen sollte die Sache mehr interessieren als Maler, Bildhauer und Architekten?

Ich habe anfangs bemerkt, dass unsere monatlichen Versammlungen im abgelaufenen Jahre lebhaft und gut besucht waren. Die grafischen Monatsblätter erschienen lückenlos und bilden eine hübsche Einrichtung unserer Section. Als Section stellten wir aus im Frühling an der Rorschacher-Kunstaussstellung in Mariaberg, im Dezember im Kirchhoferhaus in St. Gallen und in Rorschach. Ueber diese Ausstellungen wird der Aktuar in einer späteren Sitzung im besonderen berichten, da er im Militärdienst abwesend ist. Er hat vor allen andern mit den Ausstellungen viel Mühe und Arbeit gehabt. Ihm und seinem Geschick verdanken wir den flotten Gang der Vereinsgeschäfte, er überwachte die Herstellung unserer Drucksachen die in einem Plakat und einem Katalog für unsere Weihnachtsausstellung gipfelten.

Für das Plakat und den Katalogumschlag hatten wir unter den Mitgliedern eine Konkurrenz veranstaltet. Als Ergebnis gingen hervor das Plakat von Heinrich Herzig und der Umschlag von Paul Tanner.

Wenn auch unsere Ausstellungen wohl ein grösseres finanzielles Ergebnis ertragen würden, so hinderte uns das nicht, unsere Weihnachts-Sitzung in besonders feierlicher Weise mit unseren Damen abzuhalten und jener schöne Abend gab uns den Beweis, dass wir, so wie wir nun geworden sind, in Zukunft auch unseren Passiv-Mitgliedern etwas werden bieten können.

Wir begannen unser Jahr mit zehn Activ- und sechs Passiv-Mitgliedern und schliessen mit 17 Activen, 13 Passiven und 6 Kandidaten. Dabei haben wir uns um die Erwerbung von Passiv-Mitgliedern noch nicht besonders Mühe gegeben. Es schien uns richtiger, damit zu warten, bis wir uns selber zurechtgefunden hatten. Zudem war die schlimme Kriegszeit, in der wir stehen, keine Ermunterung. Möge der nächste Jahresbericht vom wiedergefundenen Frieden reden können, diesen Wunsch können wir auch heute nicht unterdrücken. Wer hätte mehr Anlass, das innig und herzlich zu wünschen als wir, die wir menschliche Arbeit und schöpferische Leistung als höchstes Gut betrachten.

Januar, den 24. 1918.

C. Liner.

¶ *Komitee der Sektion.* — Präsident: Wanner, Maler, Gewerbeschule, St. Gallen; Aktuar: Blöchliger, Kunstgewerbler, Schneebergstr., St. Gallen; Kassier: E. Grüneisen, Maler, Weiherweidstrasse, St. Gallen.

**Zürich.** *Neuerwerbungen des Kunstgewerbemuseums.* — In der gegenwärtigen Ausstellung von Lithographien Daumiers, Steinlens und Pennells sehen wir auch die in einer Vitrine vereinigten diesjährigen Erwerbungen des Museums. Bekanntlich ist, nachdem die wertvollen Bestände der alten Museumsammlung bedauerlicherweise auf dem Wege der Auktion nach allen Richtungen auseinandergetragen worden waren, durch die gegenwärtige Direktion erst wieder der Grund zu einer neuen Sammlung, die vorwiegend moderne Erzeugnisse des Kunstgewerbes und der Handwerkskunst aufnehmen wird, gelegt worden. Kurz vor Kriegsausbruch waren für diese neue Sammlung im Nordflügel des Museums sehr vorteilhaft eingerichtete Ausstellungsräumlichkeiten geschaffen worden, die als Provisorium bis zum Bezug eines Neubaus für das Kunstgewerbemuseum wertvolle Dienste geleistet hätten. Regelmässige Führungen durch die Sammlungen waren geplant; auf diese Weise wären die zum Teil sehr wertvollen



Objekte dem Publikum und den Fachkreisen in denkbar günstiger Weise ständig zum Studium zugänglich gewesen. Leider hat der Krieg dieses Vorhaben vereitelt. Die vor dem Zugang zur Sammlung liegenden Räumlichkeiten wurden von der Feldpost belegt. In den wechselnden Ausstellungen des Museums wurde dann das Sammlungsmaterial jeweilen berücksichtigt, und die Neuerwerbungen sind dem Publikum immer von Zeit zu Zeit gezeigt worden, so auch jetzt in der kleinen Interimsausstellung.

Die diesjährigen Erwerbungen erstrecken sich auf folgende Gebiete: Keramik, Glas, Buchgewerbe, Metallarbeiten, dekorative Malerei, Email, Holzschnitzerei und Perlenarbeiten. Besonders wertvolle Ankäufe sind die beiden Steinzeugvasen mit ziselierten Bronzedeckeln, die neuesten Erzeugnisse der Kgl. Porzellanfabrik Kopenhagen. In Form und Farbe, besonders aber in der Verwendung der ziselierten Bronze als Verschluss gehen diese Stücke auf altorientalische Vorbilder zurück und sind von kostbarer Wirkung. Von den Keramiken mit dem feurigen Metalluster, der Spezialität der Werkstätten Herman A. Käkler-Nestred (Dänemark) sind ein grosser Teller und eine eigenartig geformte Vase, von A. Mettey (Paris) ein Wandteller, der in seinem farbig ungemein sorgfältig und geschmackvoll abgestimmten Dekor (Jagdszene) auf persische Vorlagen zurückgreift, und von A. Delaherche (Paris) eine seiner bekannten, das Material zu reinsten Wirkung bringenden Vasen in Steinzeug erworben worden. Die schweizerische Keramik ist vertreten durch eine prächtige grosse Vase in Braun und Grün von A. Bonifas (Versoix) durch das hellbraune Bauerngeschirr von E. Eberhardt (Lenzburg) und durch eine hübsch dekorierte Vase von E. Vogelsang-Eymann (Zürich). Die Sammlung der Gläser wurde durch eine Vase von H. St. Lerche (Zürich-Rom), die Metallarbeiten durch einen schönen Kelch A. Stockmanns (Luzern) bereichert.

Von den übrigen Erwerbungen sind noch zu nennen: die geschnitzte Dose von M. Osswald (Zürich), eine Bronzefase von Hugo Elmqvist (Florenz), ein geschmackvoller Einband von Sophie Hauser (Bern), einige der hübschen Bände von J. Reymond (Morges), die Dose mit Elfenbein und Silberinkrustation von E. Giacomini-Piccard (Genf), zwei Schachteln mit dekorativer Bemalung von E. Hartung (Zürich), eine Brosche in Email von Frau Schmidt-Allard (Genf) und ein Beutel in Perlenarbeit von S. H. Täuber (Zürich). (N. Z. Z.)

